

>Wert<markenforum



Allen, die des Geld's entbehren,
Soll sich's wunderbar vermehren.

THEMEN

Informationen ♦ Hinweise ♦ Meinungen

BERICHTE

Biermarken ♦ Bergmann-Marken ♦
Silikonkautschuk als Abformmaterial für
Marken und Zeichen ♦ HEPI-Bahnen

UNEDIERTE MARKEN

MIT ZUWEISUNG ♦ OHNE ZUWEISUNG

INSERTATE

Zweimonatliche Mitteilungen für den Wertmarkensammler

Einzelpreis DM 2,00 zzgl. Porto

Jahresbezugspreis DM 17,10 einschl. Porto

Redaktion:

Werner Helmut Stahl ♦ Saalburgstraße 74

D-61381 Friedrichsdorf

Telefon: 06172/72993 ♦ Telefax: 06172/72993

Bethmann-Bank ♦ Bad Homburg v.d.Höhe

Konto-Nr.: 57214218 ♦ (Bankleitzahl: 501 301 00)

Postbank ♦ Frankfurt am Main

Konto-Nr.: 194231-601 ♦ (Bankleitzahl: 500 100 60)

Informationen ♦ Hinweise ♦ Meinungen

Heute, so war es angekündigt, wollten wir uns ausführlich mit dem Band III „Deutschsprachige Notmünzen und Geldersatzmarken im Ausland 1840-1990“ von Peter Menzel beschäftigen. Nach Durchsicht dieser Arbeit scheint es uns aber unerlässlich, um alle Facetten der Darstellungen würdigen zu können, detaillierte Informationen zu vermitteln. Dies läßt das Platzangebot im Wertmarkenforum aber nicht zu. Eine ausführliche Besprechung erfolgt in den Geldgeschichtlichen Nachrichten, Ausgabe 1/1998 (Lieferung Dezember 1997). Leser, die GN - Bezieher sind, können sich dort direkt informieren. Andere Interessenten erhalten von der Redaktion des Wertmarkenforums den Text der Besprechung auf Anforderung gegen Portoerstattung. An dieser Stelle möchten wir lediglich darauf hinweisen, daß der „neue“ Menzel ebenfalls zu der Standardliteratur zählen wird – in dieser Ausgabe bereits zitiert – und daher für alle Sammler der behandelten Gebiete ein unentbehrliches Handbuch darstellt.

Viele unserer Leser haben darum gebeten, kurze Beiträge zu veröffentlichen. Umfangreiche Themen, die nur in Fortsetzungen erscheinen können, sollten möglichst die Ausnahme sein. Wir möchten dem künftig entsprechen. Es ist aber nicht die Absicht der Redaktion, zur Verfügung stehendes interessantes Material unverarbeitet zu archivieren. Wir sehen daher die Lösung in der Veröffentlichung von Sonderausgaben. Wie Sie sich erinnern werden, hatten wir bereits im August – auf Anregung von Jørgen Sæmod, Kopenhagen – zum Internationalen Numismatischen Kongress in Berlin die **Sonderausgabe 001** herausgegeben, die zugleich auch als Werbeträger für das Wertmarkenforum fungierte. Beginnen wir daher mit der **Sonderausgabe 002**. Um mit dem Band III von Menzel leichter arbeiten zu können, haben wir ein Orts- und Länderverzeichnis dazu erstellt und ebenfalls ein Herstellerverzeichnis angefügt. Wir hoffen, daß damit nicht nur den Lesern geholfen ist, die den Vorschlag unterbreiteten, sondern auch allen anderen. Die jeweiligen Sonderausgaben sind ab dieser Ausgabe in der Rubrik „Inserate“ verzeichnet. Auch künftig sind wir bereit, Themen, die unsere Autoren einreichen, je nach Umfang im Wertmarkenforum oder als Sonderausgaben zu veröffentlichen. Wir sehen darin eine gute Möglichkeit zur unterstützenden Information bei Ausstellungen und anderen Gelegenheiten. Fragen Sie bei uns an, wenn Projekte anstehen, bei denen Hilfe erforderlich ist. Wir sind gerne bereit, in jedem Einzelfall beratend mitzuwirken und – soweit erforderlich – technische Hilfe zu gewähren.

In der uns vorliegenden Liste 90 der „Hanseatische Münzenhandlung Hamburg“ werden auf 50 Seiten mit ca. 1500 Positionen deutsche und ausländische Münzen, Medaillen und Marken, deutsches Notgeld – Scheine nach Provinzen, diverse Literatur, Milchflaschen-Verschußdeckel, Reklame-Vignetten, Siegelmarken und sonstige Sammelobjekte zum Kauf angeboten.

Die Liste (Katalog) 43 der Fa. B. Strothotte in Gütersloh präsentiert auf über 590 !!! Seiten ein umfassendes Angebot an Münzen, Medaillen sowie Notgeld und Marken (ca. 140 Seiten) zu sammlerfreundlichen Preisen.

Mit dem nebenstehenden Neujahrswunsch aus der Beilage zum XXXV. Band der in München verlegten „Fliegende Blätter“ aus dem Jahre 1861 verabschiedet sich die Redaktion des Wertmarkenforums für 1997, verbunden mit dem Dank an alle, die zum Gelingen beigetragen haben, und wünscht den Lesern einen guten Start in das Jahr 1998.

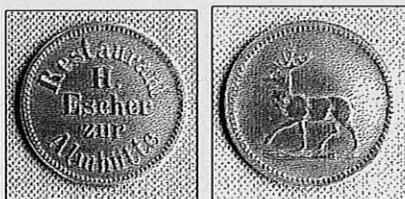
BERICHTE

Heinz Josef Kramer

Biermarken

Unter den Warenmarken erfreuen sich die sogenannten Biermarken insbesondere bei den Heimatsammlern großer Beliebtheit. Leider gibt es nur wenig Spezialliteratur zu diesem Thema. In der Reihe „Speyerer Numismatische Beiträge“ hat kürzlich Helfried Ehrend den Band „Speyerer Biermarken“ veröffentlicht. Interessant für den Biermarkensammler außerhalb von Speyer sind die allgemeinen Ausführungen im ersten Teil des Heftchens. Ehrends Anmerkungen sollen nachfolgend in einigen Punkten ergänzt werden.

Vordergründig scheint es keine Schwierigkeiten zu machen, den Begriff Biermarke zu definieren. Aber der Teufel sitzt bekanntlich im Detail. Eindeutig ist die Zuordnung, wenn auf der Marke neben der Gutschrift für eine bestimmte Menge Bier – „Gut für ein Glas Bier“ oder „Gut für einen Schoppen Bier“ oder „Gut für ½ Liter Bier“ – auch angegeben ist, wer diese Gutschrift garantiert, d.h. Name und Ort der Gaststätte. Fehlt die Gutschriftsangabe und zeigt die Marke nur das Bild eines Bierseidels, eines Bierkruges, dürfte ebenfalls kein Zweifel bestehen, daß es sich um eine Biermarke handelt. Beispiel: Menzel 1948.1. Schwierig wird die Zuordnung zur Gruppe der Biermarken, wenn nur der Name der Gaststätte angegeben ist. Beispiel: Menzel 6935.1.



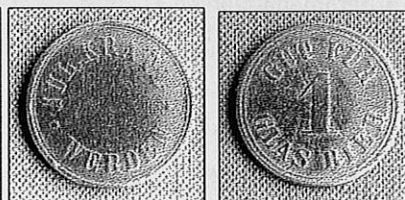
Beispiel einer Marke ohne Angabe des Verwendungszweckes:
Restaurant zur Almhütte H. Escher, Emscherstraße 58 in (Essen-) Katernberg
Messing, 23,9 mm ø, Zitat: Menzel 6935.1

Anmerkung: Da der Verwendungszweck der Marke nicht angegeben ist, können nur Vermutungen genannt werden: Ist es eine Werbemarke, eine Tanzmarke, eine Eintrittsmarke zu einer Saalveranstaltung oder doch eine Biermarke?

Es könnte sich um eine Werbe- oder auch um eine Tanzmarke handeln. Marken, die neben dem Namen der Gaststätte eine Wertziffer tragen, sind keine Biermarken mehr im engeren Sinne. Es sind Geldersatzmarken, mit denen zwar Bier bestellt werden konnte aber auch jedes andere Angebot des Lokals. Diese Marken kommen mit, Beispiel: Menzel 3950.1, und ohne, Beispiel: Menzel 3918.1, Nominalangabe vor. Schwierig wird es bei der Zahl „1“ ohne Nominalangabe. Steht die Zahl „1“ für „Ein Pfennig“, für „Eine Mark“ oder für „Ein Glas Bier“? Beispiel: Menzel 7021.1. Daß solche in Biergärten benutzte Marken auch völlig andere Aufgaben zu erfüllen hatten, zeigt das Beispiel Menzel 4520.1 der Gaststätte „Frintroper Höhe“ von Johann Voßkühler in (Essen-) Frintrop. Der Wirt Voßkühler ließ im Jahre 1891 in seinem weitläufigen Gartenlokal einen 100 Fuß hohen hölzernen Aussichtsturm errichten, den zu besteigen, es des Kaufs dieser Marke zu 10 Pfennig bedurfte. Nur wenige Biermarken tragen eine vollständige Angabe zur Gaststätte. Fast immer sind darum Nachforschungen angesagt. Wichtigstes Hilfsmittel sind die alten Adreßbücher, in denen häufig auch ein Gewerbeverzeichnis und zahlreiche

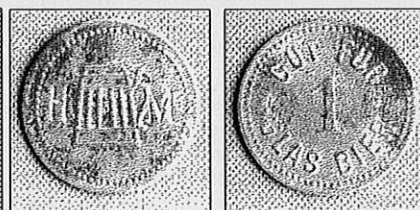
Geschäftsanzeigen zu finden sind. Besonders die Inserate geben vielerlei Auskunft. Auch in den Archiven der Handelskammern kann man fündig werden. Durch eine Anzeige in der örtlichen Presse macht man möglicherweise ältere Bewohner des Ortes ausfindig, die entweder selbst oder aus Erzählungen von Eltern oder Großeltern Informationen liefern können. In die Nachforschung muß viel Geduld, aber auch eine Menge Phantasie eingebracht werden.

Ehrend schreibt in seiner Arbeit: „Wo wurden Biermarken verwendet? (...) In fast allen Gaststätten Deutschlands, in denen mit Bedienungspersonal gearbeitet wurde, und dies im Zeitraum von ca. 1850 bis zur Einführung der Registrierkassen (...). Die Biermarken sollen ein Hilfsmittel für den Gaststättenbetreiber sein und dort die Abrechnung erleichtern (...). Sie dienten speziell der Abrechnung des verkauften Bieres zwischen Bedienungspersonal und Wirt. Jeder Kellner(in) erhielt täglich eine bestimmte Anzahl von Biermarken. Für jedes ausgegebene Bier gab die Bedienung eine bestimmte Marke an der Theke ab. Bei Betriebsschluß wurde dann abgerechnet: Für jede gewechselte Marke mußte die Bedienung einen vorbestimmten Geldwert an den Wirt zahlen.“ Richtig ist, daß die Biermarken ein Hilfsmittel der Abrechnungshandhabung waren. Hier sollte ergänzt werden, was Ehrend expressis verbis nicht sagt, daß nämlich durch die Verwendung von Biermarken die Wirte das Verlustrisiko auf das Bedienungspersonal bzw. auf die Gäste abwälzen wollten. Hierzu ein Zitat aus Susanne Amtsbergs Buch „Durst“, Klein und Blechinger Verlag, 50189 Elsdorf, 1995, in dem eine Kellnerin eines Bierzeltes auf dem Oktoberfest in München über die Verwendung der Biermarken berichtet: „Sie zählte zehn Biermarken aus dem Säckchen, das unter ihrer Schürze hing, dem Wimmerl mit dem Geldbeutel. Ihr großer Schatz. Zwischenzeitlich. Sie mußte sich die Biermarken hundertstückweise vom eigenen Geld kaufen, an einer speziellen Kasse beim Büro, zehn Prozent billiger als der Bierpreis im Zelt. Mit jedem Bier, das sie verkaufte, hatte sie ihren Gewinn praktisch schon in der Tasche (...). Keine lästigen Abrechnungen, dafür aber das volle Risiko.“



Beispiel einer Biermarke mit vollständigen Angaben:
Gaststätte Julius Kratz in (Essen-) Werden
0018 Messing, 22,4 mm ø, Zitat: unediert

Anmerkung: Julius Kratz ließ sich in den 1870er Jahren in der Brückstraße des heute zu Essen gehörenden Ortes Werden als Wirt und Photograph nieder. Ab 1896 ist er nicht mehr in den Adreßbüchern von Werden verzeichnet.



Beispiel für eine Biermarke mit unvollständigen Angaben:
Gaststätte von Heinrich Moths in (Essen-) Kettwig
0019 Messing, 24,2 mm ø; Zitat: unediert

Anmerkung: Die Zuweisung nach Kettwig erfolgte deshalb, weil die Marke bei Aufräumarbeiten im Ruhrlandmuseum Essen in einer Schachtel gefunden wurde, die nur Gegenstände aus Kettwig ent-

hielt. Heinrich Moths nun ist der einzige Wirt in Kettwig gewesen, dessen Initialen mit den eingestanzten Buchstaben übereinstimmen. Die Gaststätte lag im ländlichen Umfeld, Mülheimer Straße 117, nahe der Grenze zur Stadt Mülheim an der Ruhr.

(wird fortgesetzt)

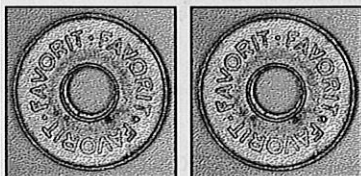
Wolfgang Hasselmann

Bergmann-Marken

Die Firma Th. Bergmann & Co in Hamburg-Altona brachte 1950 verschiedene Geschicklichkeitsspiele auf den Markt, die als Gewinn Warenbezugsmarken ausschütteten. Verwendung: 1950 bis 1956.



„Favorit“-Automat, Th. Bergmann & Co, Hamburg-Altona, 1950



Vs.: Legende: FAVORIT • FAVORIT • FAVORIT • (n)

Rs.: Legende: FAVORIT • FAVORIT • FAVORIT • (n)

0020 ● 21,5 mmø: Messing; © 6,4 mm ø

(Red.: Die bei Menzel (Nummer 1639.1 bis 1639.3) Bochum zugeordneten Marken der Firma Bergmann gehören ebenfalls nach Hamburg-Altona, dem Sitz der Firma Bergmann.)

Eckehard Gottwald 

Silikonkautschuk als Abformmaterial für Marken und Zeichen

Nach wie vor werden selbst von namhaften Sammlern und Museen, die Marken und Zeichen sammeln, „Bleistiftabriebe“ angefertigt und bei der Arbeit verwendet. Schon Gerhard Welter hat in seiner Arbeit¹⁾ auf die Technik der Nachbildung von Münzen durch Abformung hingewiesen. Das seinerzeit verwendete Abgußmaterial kann natürlich den heutigen Ansprüchen hinsichtlich Abformgenauigkeit, Schrumpfung usw. nicht mehr standhalten. Da der Faktor „Kosten“ bei den hier angesprochenen Siliconmengen sehr klein ist, darf wohl davon ausgegangen werden, daß die Unvertrautheit mit modernen Abformmethoden (Bequemlichkeit?) die Ursache für fehlenden Wandel hin zu guten Er-

gebnissen ist.

Aus der Vielzahl der Silikonkautschuk-Typen und Abformverfahren sei nachfolgend eine langjährig bewährte Methode vorgestellt. Der Verfasser gibt darüber hinaus natürlich auch Auskunft über andere Verfahren.

Silikonkautschuke sind gieß-, streich-, spachtel- oder knetbare Massen, die durch die Zugabe von Härtern zu elastischen Vulkanisaten vernetzen. Auf Grund ihrer Eigenschaften (Geringe Schrumpfung, hohe Elastizität, optimale Abformgenauigkeit, hohe Weiterreißfestigkeit, Dauertrenneffekt, gute Temperaturbeständigkeit) eignen sie sich hervorragend als Abformmaterial. Von besonderer Bedeutung ist, daß die Härtung bei Raumtemperatur erfolgt und kostspielige „Hilfseinrichtungen“ erspart.

Grundsätzlich unterscheidet man kondensations- oder additionsvernetzende Siliconkautschuke. Kondensationsvernetzende Siliconkautschuke vernetzen bei Raumtemperatur nach Härterzugabe unter Abspaltung von Alkohol, der ganz langsam aus dem Vulkanisat entweicht. Nach etwa einer Woche ist die damit verbundene geringe Schrumpfung (< 1%) abgeschlossen. Im Gegensatz dazu setzen additionsvernetzende Siliconkautschuke keine Spaltprodukte frei; die Schrumpfung tendiert somit gegen Null. Die Vulkanisation der kondensationsvernetzenden Siliconkautschuke erfolgt nach Zugabe eines flüssigen oder pastösen Härters. Je nach Art und Menge der verwendeten Type und je nach Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftbewegung beim Vulkanisieren ergeben sich unterschiedliche Topf- (Verarbeitungszeitraum) und Vulkanisationszeiten (von wenigen Minuten bis zu vielen Stunden). Bei den additionsvernetzenden Siliconkautschuken ist das Verhältnis Siliconmasse zu Härter genau festgelegt und darf nicht unter- bzw. überschritten werden.

Die beginnende Vulkanisation macht sich durch einen Viskositätsanstieg („Verdickung“) bemerkbar. Um eine einwandfreie Verarbeitung zu gewährleisten, ist es zweckmäßig, die Topfzeit nicht voll auszunutzen und im möglichst niederviskosen Zustand noch zu gießen. Eine Temperaturerhöhung verkürzt den Verarbeitungsspielraum und die Vulkanisationszeit.

Die allgemeinen Hinweise zur Arbeitshygiene sind einzuhalten.

Die Fertigung der Kopie einer Marke erfordert zwei voneinander unabhängige Arbeitsgänge:

a) Herstellung der Negativform

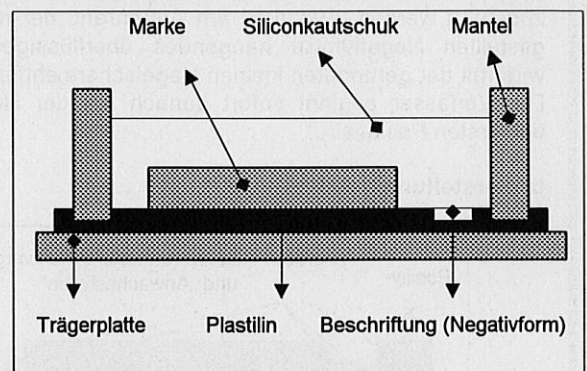


Abbildung 1 zu a): Herstellung der Negativform

Die (einseitig!) abzuformende Marke wird auf ein ebenes Plastilin-, Ton- oder Wachsbett „gelegt“, wobei der Verfasser dem Plastilin den Vorzug gibt. Mit größter Sorgfalt ist das Plastilin durchzukneten und plan (altes Nudelholz benutzen) auf einer Trägerplatte ca. 1 cm stark auszuwalzen. Ausgehend von einer Marke mit einem Durchmesser von z.B. 23 mm ist ein Abstand von Marke zu Marke (Außen-

kante!) von 30 mm ausreichend. Die Marke(n) wird (werden) nun vorsichtig leicht auf dem Plastilin angedrückt um ein Unterkriechen der Marke(n) durch das Silicon unbedingt zu vermeiden. Geschieht dies doch einmal, so ist der feine Siliconfilm nach Vulkanisation mit einer gerundeten kleinen Nagelschere unter einem Binokular vorsichtig **abzuschneiden**. Die „angedrückte(n)“ Marke(n) erhält (erhalten) nun (je) einen Mantel aus kunststoffbeschichtetem festen Karton, Eisenblech, Kupfer, Messing oder Kunststoff. Verwendet man den oben erwähnten Karton, so ist der auf 1 cm Höhe geschnittene Kartonstreifen mit einer Büroklammer zu schließen. Der Verfasser verwendet Messingringe von 1 cm Höhe in den jeweils notwendigen Durchmessern. Der Messingring wird so gewählt, daß zwischen Marke und Mantel ein Zwischenraum von 5 – 10 mm bleibt. Er dient dazu, notwendige Daten (Inventarnummer usw.) auf der Siliconform anzubringen (mit sehr feiner Nadel in das Plastilin einritzen). Vorsichtig wird nun der Mantel in das Plastilinbett ca. 2 – 3 mm tief eingedrückt. Als Abformmaterial verwendet der Verfasser Wacker Siliconkautschuk Elastosil M 4503 und Härter T 35 (kondensationsvernetzendes System) der Wacker-Chemie GmbH, München. Hauptproblem bei der Herstellung eines guten Vulkanisats ist die Vermeidung von Luftblasen. Da die Verwendung einer Vakuumanlage im „Steckenpferdbereich“ an eine „Kostengrenze“ stößt, empfiehlt sich der Guß der Siliconform in zwei Schritten. 2 g Elastosil M 4503 werden mit 5% Härter T 35 versetzt („Fixer“-Spritze und Präzisionswaage!) und in einem Plastikgefäß (z.B. Yoghurt-Becher) **sehr gründlich** mit Hilfe eines Glasstabes vermischt. Vorsichtig wird die Marke nun mit Hilfe eines nicht haarenden Pinsels mit Siliconkautschuk **sehr dünn** bestrichen, um ein optimales Aufsteigen der Luftblasen zu ermöglichen. Am nächsten Tag wird die Marke dann endgültig „vergossen“. 2 – 3 g Elastosil M 4503 und die entsprechende Menge Härter T 35 werden vermischt und vorsichtig vom Mantel her in die Form eingegossen, um das langsame Überfließen der Marke zu gewährleisten.²⁾ Einen weiteren Tag später wird das Vulkanisat entformt. Hierbei ist zu beachten, daß zunächst das Vulkanisat, der Mantel, die Marke und das Plastilin in einem Stück mittels eines Spachtels von der Trägerplatte gelöst werden. Danach wird das Plastilin vorsichtig **nach unten** weggebogen und entfernt. Marke und Vulkanisat werden dann zusammen **nach oben** aus dem Messingmantel herausgedrückt. Durch geringfügiges „Verbiegen“ des Vulkanisats löst sich die Marke ab und kann wieder der Sammlung zugeführt werden. Eventuell am Außenrand der nun fertiggestellten Negativform hängendes überflüssiges Silicon wird mit der gerundeten kleinen Nagelschere entfernt. Der Verfasser beginnt sofort danach mit der Herstellung des ersten Positivs.

b) Herstellung des Positivs

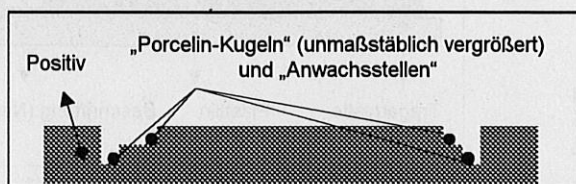


Abbildung 2 zu b): Herstellung des Positivs

Zur Herstellung des Positivs verwendet der Verfasser ausschließlich „Porcelain-Gießmasse“ der Stewa-Hobby GmbH, Wehr/ Baden. Das Material besticht durch seine Eigenschaften (einfache, problemlose Verarbeitung; schnelle Erhärtung ohne Zusätze; kein Trocknen im Ofen oder Brennen; große Abbildungsgenauigkeit; harte und nicht abkrei-

den der Oberfläche) und seinen günstigen Preis. Einzige allein die Tatsache, daß hin und wieder wenige kleine schwarze Partikel in der Masse gefunden werden und entfernt werden müssen, trübt das Gesamtbild in unerheblichem Maße. Die Verarbeitung ist einfach. Ein Teil Wasser und vier Teile Porcelin (eine Waage ist nicht erforderlich) werden intensiv 1 – 2 Minuten miteinander verrührt. Zügig muß nun weitergearbeitet werden. Mittels eines Glasstabes (Durchmesser ca. 3 – 5 mm), „Spitze“ gerundet, wird wenig Gießmasse in die Negativform eingetupft. Danach wird die Negativform samt Inhalt mehrmals vorsichtig auf den Tisch geklopft und die Luftblasen entweichen. Schnell wird dann die Negativform randvoll gegossen und an einen erschütterungsfreien Ort gestellt. Nach ca. 20 – 40 Minuten kann das noch feuchte Positiv entformt und etwa anhängende Porcelinreste entfernt werden. Hier ist ein wenig Übung erforderlich, da das Positiv seine Endfestigkeit noch nicht erreicht hat. Fehler, die bei der Herstellung der Negativform gemacht wurden, fallen nun sofort auf und sind z.B. am Vorhandensein kleiner „Porcelin-Kugeln“ auf der Oberfläche des Positivs nachweisbar. Unter dem Binokular werden diese Kugeln mit einer feinen Nadel entfernt und die „Anwachsstellen“ geglättet. Eine sauber gegossene Negativform ist dieser Arbeit allemal vorzuziehen.³⁾ Nach vollständiger Aushärtung und Trocknung wird das Positiv auf der Rückseite mit den notwendigen Daten versehen. Eine feine Nadel tut hier gute Dienste.

Porcelin-Positive lassen sich ausgezeichnet fotografieren, fällt doch der ganze Problembereich „Korrosion von Münzmetallen“ hier weg, der bei Marken und Zeichen wegen der häufigen Verwendung von Zink und Eisen doch erheblich ist. Der Erwerb stark korrodierter Marken/Zeichen erübrigt sich, da ihr Erhalt mit den üblichen Konservierungsmethoden nur verlängert, nicht aber auf Dauer gesichert wird. Es sei am Schluß ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Abformung von Münzen der Erhaltung „PP“ und „Stempelglanz“ besonderer Maßnahmen bedarf!

Literaturhinweis:

- 1) **Welter, Gerhard:** (1975) Die Reinigung und Erhaltung von Münzen und Medaillen, 5. erweiterte Auflage, Seite 93 – 95, Verlag Klinkhardt & Biermann, Braunschweig.
Bezugsquellen:
- 2) Siliconkautschuk Elastosil M 4503 (1.000 g = DM 71,45); Härter T 35 (60 g - Flasche = DM 5,60 + Mehrwertsteuer. Kleinmengenbezug durch Kahmann & Ellerbrock GmbH & Co, Technischer Großhandel, Feldstraße 60, 33609 Bielefeld, Tel.: 0521/309-0, Verkauf: Telefon: 0521/309-125, Fax: 0521/324507, Versand per Nachnahme.
- 3) Porcelain-Gießmasse, Art.-Nr. 2608450 (1.000 g = ca. DM 9,50). Erhältlich in jedem gehobenen Bastelgeschäft oder bei: Stewa-Hobby GmbH, 79664 Wehr/Baden, Im Hemmet 2, Telefon: 07762-8000-0, Fax: 07762-8000-59.

[illegible]

HEPI-BAHNEN



 Sommerrodeln, ein Freizeitspaß für jung und alt, der sich in den traditionellen Wintersportorten, nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland, der Schweiz und in Italien inzwischen als fester Bestandteil des touristischen Angebotes etabliert hat. Der „Erfinder der Riesenrutschbahnen“ vertrat z.B. die Ansicht, daß Lifтанlagen in schneearmen Gebieten nicht rentabel geführt werden können. Die großen Wintersportorte haben diesen Nachteil eigentlich nicht, weil sie das Schneeproblem durch Schneekanonen (kalte Nächte!) lösen konnten. Einige Sommerrodelbahnen (wie z.B. im Salzkammergut, oder auch in Australien) sind inzwischen für den reinen Sommerbetrieb gebaut worden. Die Anlage in Haag am Hausruck wurde 1977 nach einer Informationsreise in die USA errichtet und durch

die eigens dafür gegründete Tochterfirma „IGL Sport- und Freizeitanlagen“ bis Ende der Saison 1986 betrieben. Grundlage dafür war ein Pachtvertrag mit der Hausruck Sessellift Luisenhöhe GmbH, die nach Ablauf des Pachtvertrages die Sommerrodelbahn selbst betreibt und im August 1997 das 20jährige Bestehen feierlich beging.



Marketing und werbliche Betreuung der Sommerrodelbahn erfolgte durch die „IGL Werbedienst GmbH“ in Salzburg, die von dem bis 1994 dort als geschäftsführenden Gesellschafter tätigen Gerhard Schnaars und seiner Frau 1966 gegründet wurde.

Die Rechte für die Wort- und Bildmarke liegen bei den Firmengründern und kommen in Haag am Hausruck heute noch zum Einsatz. Diese entstanden

in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Maler und Grafiker Josef Prem, der auch den Kunstbegriff „HEPI“ in Anlehnung an die englische Bezeichnung „Happy Peppi“ vorschlug, die selbst nicht markenrechtlich geschützt werden kann. Ausgelöst hat diese Begriffsbildung die Zusage des damaligen Tourismusministers Dr. Staribacher, die offizielle Eröffnung der Anlage in Haag am Hausruck vorzunehmen, der den Spitznamen „Happy Peppi“ trug, wie uns Herr Schnaars mitteilte.

Die Firma IGL Sport- und Freizeitanlagen wurde von dem deutschen Hersteller Wiegand mit dem Verkauf solcher Anlagen beauftragt, wodurch es zu einem Pachtvertragsabschluß mit dem Schlepliftbesitzer auf dem Gaisberg in Salzburg kam. Mit der Errichtung der zweiten Sommerrodelbahn sollte die Kombinationsmöglichkeit mit einem Schleplift demonstriert werden. Mangelnde Auslastung und erschwerende steuerliche Änderungen in Österreich führten 1984 zu einer Schließung dieser Anlage und deren völligen Demontage.

Die hier vorgestellten und bei Menzel, Band III, noch nicht vorgestellten Wertmarken wurden ausschließlich in der abgebauten Anlage in Salzburg eingesetzt. Mittels der Marken, die in zwei Größen – getrennt für Kinder und Erwachsene – Gültigkeit hatten, konnte das Zugangsdrehkreuz bedient werden.

IGL Sport- und Freizeitanlagen, Salzburg



Vs.: Firmenemblem (stilisierter Igel auf Rodelschlitten)
Rs.: Legende: **Benutzer/ unterwirft sich/ unseren Betriebs-/ bedingungen**

- 0021 24,1 mm ø; Messing
- 0022 24,1 mm ø; KupfERNickel
- 0023 27,1 mm ø; Messing
- 0024 27,1 mm ø; KupfERNickel

Die Initiative zur Erprobung von Neuerungen, ging wie so oft in der technischen Entwicklung, zunächst von privater Seite aus. Durch qualifizierte Werbung unterstützt, konnte auch die Idee zur 1. Sommer-Rodelbahn mit Doppelschlitten in Österreich umgesetzt werden

ten in Österreich umgesetzt werden

Sommerrodeln der neue Freizeitspaß

auf den **HEPI-BAHNEN** in **SALZBURG** am Gaisberg und in **HAAG** am Hausruck, Oberösterreich

Oberösterreich: 1. Sommer-Sportrodelbahn mit den beiden Sommerrodelbahnen täglich von 10 bis 17 Uhr (und nach Vereinbarung, außer es regnet) ausnahmsweise auch in Haag

Herr Schnaars verfügt noch über die einsatzfähigen Teile der abgebauten Anlage in Salzburg, ebenso über den Restbestand der Einlaßmarken, die auch an anderer Stelle verwendbar sind. Er ist bereit, sowohl die Anlagenteile als auch die Einlaßmarken zu veräußern. Ernsthafte Interessenten können die Adresse über die Redaktion erhalten.

Ein gutes Beispiel für Ausführungen, die dazu verleiten anhand der Bildaussage, eine Zuordnung vorzunehmen. In diesem Fall wäre wohl Haag am Hausruck für eine Ortszuweisung naheliegender gewesen, da dort das Bildemblem noch gebräuchlich ist.

UNEDIERTE MARKEN

MIT ZUWEISUNG

Zu den Vorstellungen 0012 bis 0017 in 5/97 erhielten wir von Raymond Weiller, Luxemburg, folgende Hinweise: **MOULIN DE LA GALETT (0012)**: in Paris, zu Gadoury/Elie M 35,1, Seite 359. Alain Marchand, Reichstett, bestätigt dies. Zu 0016 „**BRASSERIE DE LA CARPE**“, wohl belgisch, ebenso wie wahrscheinlich **F. NOLL (0015)**. **JULIO MOLINA (0017)**: spanisch (oder südamerikanisch), müßte wohl (TA)G(ARA AL PORTADOR) heißen (= zahlt dem Überbringer, dem Träger). Keine der Marken ist (leider) luxemburgisch.

Zu Menzel, Band II, Seite 840, Nr. 15456.1 gibt uns Alain Marchand, Reichstett, folgende Auflösung: Josef EHRET, zur SCHIFFHARDT, Heynitz Weg 14, Strassburg-Elsass; zu Menzel, Band III, Seite 87, Nr. 18927.1: EHRET – vor 1919 Vogesenhotel, Schlettstadt, Elsass (SELESTAT-FRANKREICH), nach 1919 – Hotel ADLER, Kirchzarten (im Breisgau); Ref. MENZEL 163/Nr. 11/88: ADLER (nicht ALDER!), (KIRCH)G(ARTEN) Z ?. Es ist wahrscheinlich ein Irrtum vom Graveur, meint Alain Marchand.

Avenwedde und Friedrichsdorf, ehemals selbständige Gemeinden, sind heute Ortsteile von Gütersloh in Nordrhein-Westfalen. Doch dies ist nicht das ungewöhnliche an folgender Biermarke, sondern deren Form und Ausführung. Sie besteht aus Kunststoff und ist bedruckt. Ihre Abmessungen ähneln eher einem Papierbon, denn einer Wertmarke üblicher Art. Hier ist daher die Meinung der Leser gefragt. Handelt es sich um eine Wertmarke, die in eine numismatische Sammlung gehört, oder sollte sie eher in einer Papierbelegsammlung aufgenommen werden? Ihre Meinung ist wichtig, auch für die weitere Arbeit des Wertmarkenforums. Sollen auch solche Belege vorgestellt werden, oder nicht?

**St. Hubertus-Schützenbruderschaft
Avenwedde-Friedrichsdorf e.V.**

St. Hubertus-Schützenbruderschaft
Avenwedde-Friedrichsdorf e.V.

Biermarke

Vs.: St. Hubertus-Schützenbruderschaft Avenwedde-Friedrichsdorf e.V. / Biermarke

Rs.: leer

0025 ■ 55,0 x 40,7 mm; Kunststoff (weiß, Druck grün)

OHNE ZUWEISUNG

Alain Marchand, Reichstett, legte uns die folgenden Abriebe vor und bittet um Zuweisungshilfe.

Karl Seitz



Vs.: Perlkreis, Legende: ★/ KARL/ SEITZ/ ★

Rs.: Perlkreis, Legende: Wertzahl

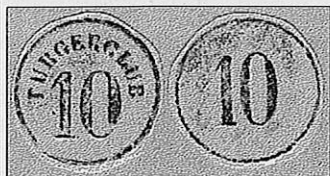
● 21,3 mm ø

0026 Zink vernickelt, Wertzahl: 5

0027 Messing, Wertzahl: 10

Wolfgang Hasselmann, München, liegt eine Marke aus der Zeit um 1890 vor, die er nicht bestimmen kann. Ungewöhnlich ist die Bezeichnung „TURGERCLUB“. Für eine Fehlprägung (TUR)G(NERCLUB) anstatt (TUR)N(ERCLUB) hält er diese Ausgabe nicht, da auch diese Bezeichnung ungewöhnlich wäre. Wer weiß mehr?

TURGERCLUB



Vs.: Legende: TURGERCLUB (r)/ 10

Rs.: Legende: 10

0028 ● 19,5 mm ø; Zink

Raymond Weiller, Luxemburg, gab uns den Abrieb einer Marke und teilt dazu u.a. folgendes mit: Vielleicht ist diese Marke eher französisch oder schweizerisch; das Firmensigle ist möglicherweise „Compagnie Des Automates Réunis“ (oder de Restauration ?) oder so ähnlich, zu lesen.

**Kennen Sie ein interessantes Thema?
Wir würden uns über Ihren Beitrag freuen.**

CODAR



Vs.: CODAR (in der Mitte) / DISTRIBUTEUR (oben) / AUTOMATIQUE (unten); Strichelrand:

Rs.: CODAR (in der Mitte) / GETRÄNKE (oben) / AUTOMAT (unten); Strichelrand:

0029 ● 24 mm ø; Messing

Im Katalogteil benutzte und zitierte Literatur:

Gadoury/Elie: (Gadoury, Victor - Elie, Roland: (1990) Monnaies de Nécessité Françaises 1789 - 1990, Victor Gadoury, Monte-Carlo).

Menzel: (Menzel, Peter: (1993; 1997) Deutsche Notmünzen und sonstige Geldersatzmarken 1840 - 1990, zwei Bände: Band I A-L, Band II M - Z. Band III: Deutschsprachige Notmünzen und Geldersatzmarken im Ausland 1840-1990, Münzhandel + Verlag B. Strothotte, Gütersloh).

INSERATE

**Notmünzen + Wertmarken,
LPG-Marken, Müllmarken,
Biermarken usw.**

Fordern Sie unsere Liste an!

Fundus für Sammler GmbH

Postfach 51, D-38522 Sassenburg

Tel. (0 53 62) 46 35, Fax (0 53 62) 6 15 67

Wertmarken von Rumänien kauft und tauscht. E. Schäffer, Siemensstraße 3, D-74626 Bretzfeld.

Suche Marken und Zeichen von Wiesbaden und Umgebung. Gutes Tauschmaterial vorhanden. Matthias Koch, Am Pfingstborn 6, D-65232 Taunusstein-Wehen, Tel. 06128-84458.

Gegen DM 3,- Rückporto erhalten Sie meine neue Liste Marken, Zeichen etc. mit ca. 700 Positionen. Rainer Seibert, Muffgasse 7, D-61250 Usingen, Tel. 06081-12785.

NOTGELD - Marken, Zeichen und Scheine. In- und Ausland. An- und Verkauf, auch Münzen, Medaillen. Listen kostenlos. W.P. Houston, Böcklinstraße 2, D-60596 Frankfurt am Main.

SONDERAUSGABE 002

REGISTER DER STAATEN, LÄNDER,
GEMEINDEN UND GEMEINDETEILE

zu Band III „Menzel, Peter: Deutschsprachige Notmünzen und Geldersatzmarken im Ausland 1840 - 1990.

10 Seiten; DM 1,50 zuzüglich. Sofort lieferbar.

SONDERAUSGABE 003

MARKEN WOHLTÄTIGER VEREINE

- Der Volksküchenverein Essen - von Heinz Josef Kramer
4 Seiten; DM 1,00 zuzüglich Porto.

Ab Januar 1998 lieferbar.

Porto bei Einzelbezug: DM 3,00